Vorwort

Dieser Band ist dem Andenken von Arnold Sywottek gewidmet, der uns so früh verlassen hat. Professor Dr. Sywottek von der Universität Hamburg war ein aufmerksamer Beobachter der Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen. Aus Königsberg in Ostpreußen stammend, hat mir Sywottek bei seltenen Gelegenheiten mit bebender Stimme das schreckliche Leid geschildert, das seiner Familie zugestoßen war. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit dem Schicksal dieser deutschen Familie zu identifizieren. Als Israeli, als Jude und als Überlebender des Holocaust, der seine Heimat, die Slowakei, verlassen hatte, um anderswo ein neues Leben zu beginnen, war mir bewußt, daß sich das menschliche Leid nicht auf eine Gruppe beschränkte und daß die deutschen Opfer des Krieges auch unser Mitgefühl verdienen. Uns beiden war die Abneigung gegen den Nazismus und den Rassenwahn gemein und wir beide waren von der Notwendigkeit überzeugt, die Vergangenheit zu überwinden, jedoch nicht zu vergessen. Er als Deutscher und ich als Jude waren Freunde geworden.

Die deutsch-israelischen Beziehungen können als neurotisch bezeichnet werden. Als ich während einer Vorlesung an einer israelischen Universität bemerkte, daß die Bundesrepublik Deutschland zu den besten Freunden Israels in Europa zählt, zeigte sich eine Studentin entsetzt über diese Feststellung.

Die Vergangenheit wirft ihren langen Schatten auf beide Staaten und beide Völker. Ein Weg zur Normalität konnte nicht gefunden werden. Schuldzuweisungen an eine oder beide Seiten wären sinnlos. Fest steht nur, daß die Last der Vergangenheit so schwer wiegt, daß sie selbst die politischen, intellektuellen, kulturellen und geistigen Eliten zu überwältigen scheint. Das Schicksal des Volks der Täter und des Volks der Opfer bleibt damit auch in den kommenden Jahrhunderten unzertrennlich verbunden. Dies gilt, obwohl es in der neuen Generation in Deutschland auch Kreise gibt, die versuchen die Vergangenheit zu verleugnen. Sie rasieren sich den Kopf kahl und glauben, sich damit auch der Vergangenheit zu entledigen. In Israel benutzen heute viele junge Leute den Begriff „Nazi“ als Ausdruck der Verachtung und als alltägliches Schimpfwort. In der vorliegenden Arbeit kommen vor allem die Juden, die Israelis und die Deutschen zu Wort, die trotz ihrer Erinnerung an die bedrückende Vergangenheit an der Entwicklung eines neuen Verhältnisses mitgewirkt haben.

Ich möchte mich bei zahlreichen Personen bedanken, die mir bei der Arbeit an diesem Werk geholfen haben. In Israel gilt mein Dank vor allem Dr. Shlomo Shafir, der mich auf Quellen hingewiesen hat, die meiner Aufmerksamkeit entgangen waren, wertvolle Anmerkungen zum ganzen Manuskript gemacht hat und mir stets mit Rat zur Seite stand. Professor Frank Stern von der Ben-Gurion-Universität in Beer Sheva danke ich für die Lektüre der ersten Hälfte des Manuskripts und für seinen hilfreichen Kommentar. In besonders dankbarer Erinnerung behalte ich den verstorbenen Professor Dr. Sywottek aus Hamburg. Er hat mich in die Feinheiten der deutschen Realität eingeführt, meine Forschungsarbeit aktiv unterstützt und mir mehrere Aufenthalte an der Hamburger Universität vermit-

telt, die es mir ermöglicht haben, in der dortigen gut ausgestatteten Bibliothek Literatur zu studieren, die mir in Israel nicht zugänglich gewesen wäre. An dieser Stelle sei auch Dr. Angelika Eder für ihre tatkräftige Unterstützung sowie Professor Dr. Ludolf Herbst und Dr. Constantin Goshler von der Humboldt Universität zu Berlin, ehemals vom Institut für Zeitgeschichte, München, für ihre wertvollen Ratschläge gedankt. Professor Dr. Horst Möller und Professor Dr. Udo Wengst vom Institut für Zeitgeschichte in München gebührt ebenfalls mein Dank. Bei meinen zahlreichen Aufenthalten in diesem Institut haben sich viele Freundschaften ergeben. Professor Wengst hat die Fertigstellung des vorliegenden Werks mit unermüdlichem Einsatz begleitet. Ihm und Professor Möller verdanke ich die Veröffentlichung, an deren Vorbereitung im Institut für Zeitgeschichte Dr. Patrick Bernhard und Bastian Hein in starkem Maß beteiligt waren.

Sehr herzlich möchte ich mich bei der Fritz-Thyssen-Stiftung bedanken, deren großzügige Hilfe mir die Vollendung meiner Forschungsarbeit und die Veröffentlichung dieses Bandes ermöglicht hat. Er ergänzt die zuvor im Tel Aviver Institut für Deutsche Geschichte und im Bleicher Verlag herausgegebene Dokumentensammlung *Zwischen Moral und Realpolitik. Deutsch-israelische Beziehungen 1945–1965*. Die Unterstützung meiner Arbeit durch die Fritz-Thyssen-Stiftung ist zu einer Tradition geworden, die der verstorbene Vorsitzende des Kuratoriums Dr. Kurt Birrenbach begonnen hat und von seinen Nachfolgern weitergeführt wurde. Hierbei sei an Dr. Birrenbachs Beitrag zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Staat Israel erinnert und daran, daß er sie auch in den darauffolgenden Jahren aus nächster Nähe mitverfolgt hat.

Bei der umfangreichen Forschungsarbeit, die Jahre in Anspruch genommen hat, erhielt ich großzügige Hilfe von der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Memorial Foundation for Jewish Culture. Das Forschungsprojekt war ursprünglich von der Axel-Springer-Stiftung angeregt worden, die dazu auch einen beträchtlichen Betrag gespendet hat. Leider ist aber nur ein Bruchteil davon bei mir angekommen, worauf ich mich gezwungen sah, andere Stiftungen um Unterstützung zu bitten. Zu jener Zeit war ich Angestellter des Ben Gurion Research Center in Kiriat Sdeh-Boker in Israel. Jedenfalls möchte ich allen obenerwähnten Stiftungen und Instituten meine Wertschätzung aussprechen. Des weiteren möchte ich mich auch bei den zahlreichen Archiven und Bibliotheken in Israel, Deutschland, Großbritannien und in den USA für die bereitwillige Unterstützung und dafür bedanken, daß sie mir den Zugang zu ihren Sammlungen ermöglicht haben.

Herr David Ajchenrand hat bei der Übersetzung beider Bände Schwerarbeit geleistet und sich größte Mühe gegeben, meinem nicht ganz leichten Manuskript treu zu bleiben. Dem R. Oldenbourg Verlag in München sei sodann für die Fertigstellung dieses Bandes gedankt.

Schließlich möchte ich meiner Familie danken. Die Arbeit am Manuskript zu diesem Buch fiel in eine schwere Zeit, in der ich eine große Enttäuschung erleben mußte. Meine Ehefrau Miriam und meine Kinder Noa, Ori und Hadaß haben meine Hoffnungen, Enttäuschungen und Schwierigkeiten zusammen mit mir durchgemacht und durchgestanden. Auch ihnen widme ich diesen Band.